

Auf der Spur der Reifensünder

Frank Schäfer bekommt den Gründerpreis für ein Gerät, das in voller Fahrt die Profiltiefe von Autoreifen misst

VON UNSEREM MITARBEITER
JÖRN KERCKHOFF

WEILHEIM. Frank Schäfer ist ein Mann mit Erfindergeist und Mut. Vor 18 Monaten hatten er und seine Frau Silke die Idee für ein Gerät, das mit Sensortechnik die Profiltiefe eines Autoreifens misst – in voller Fahrt. Dafür gab Schäfer eine Anstellung auf und machte sich mit der Gründung der Firma Pro Contour in Weilheim bei Waldshut selbstständig.

Es scheint sich zu lohnen. Gestern fand Schäfers Leistung offizielle Anerkennung: Wirtschaftsminister Ernst Pfister übergab ihm den zweiten Preis bei Start-up '07, einem Preis, den Sparkassen seit zehn Jahren den interessantesten Existenzgründungen in Baden-Württemberg verleihen. Der erste Platz ging an Professor Walter Haefeli und Jens Kaltschmidt, Inhaber der Dosing GmbH. Das Unternehmen mit Sitz in Heidelberg entwickelt und vertreibt Hilfsmittel zur Individualisierung von Arzneimitteltherapien.

Frank Schäfer hat mit seiner Erfindung schon vorher Aufmerksamkeit erregt. So viel Aufmerksamkeit, dass Investoren ihm 4,5 Millionen Euro für die Entwick-



Dieser Reifen hat noch genug Profil – Frank Schäfer mit dem Objekt, um das sich in seiner Firma alles dreht.

FOTO: KERCKHOFF

lung seines Gerätes zur Verfügung stellen. „Das ist in diesem Bereich eine unglaubliche Summe“, erklärte Jochen Moesslein, dessen Freiburger Firma Venture Consulting den Businessplan für Pro Contour erstellt hat. Üblich seien ein paar hundert-

tausend Euro. Bei der Finanzierung von Neugründungen sei dies eine der größten Transaktionen der vergangenen Jahre, sagt Moesslein. Ein sicheres Zeichen dafür, dass die Investoren an Schäfer und seine Idee glauben. Sechs Investoren und zwei Angestellte zählt Pro Contour derzeit, Anfang 2008 sollen es zehn bis zwölf Beschäftigte sein.

Heute reicht es längst nicht mehr aus, eine gute Idee zu haben. Die Hälfte seiner Arbeitszeit ist der 41-jährige Schäfer nämlich nicht mit seiner Erfindung, sondern mit Behörden und mit der Suche nach Fördertöpfen beschäftigt: „Früher konnte ein Erfinder in seine Werkstatt gehen und in Ruhe tüfteln. Heute können sie höchstens noch die Idee alleine haben. Für die Umsetzung und den Vertrieb braucht es ein ganzes Team.“ Schäfer glaubt, dass viele nützliche Erfindungen alleine deswegen auf der Strecke bleiben, weil ihre Erfinder den Berg von Arbeit neben der eigentlichen Erfindung scheuen. Schäfer ist da nicht so zurückhaltend, inzwischen kennt er sich mit dem ganzen Drumherum aus.

Das Messgerät für Profiltiefe ist nicht die erste Erfindung von Schäfer, aber für

diese riskiert er viel. Der gelernte Informatiker und Nachrichtentechniker gab seine Stellung als leitender Angestellter eines größeren Unternehmens auf, um sich ganz seiner Idee zu widmen.

Bei einer Geschwindigkeit von bis zu 250 Stundenkilometern kann das Gerät mit Hilfe von Lasern die Profiltiefe und die gesamte Reifenstruktur messen und dreidimensional darstellen. Dies war bei Flächen bislang nicht möglich, schon gar nicht, wenn diese in Bewegung sind. „Dabei entstehen enorme Datenmengen. 100 Gigabyte in der Minute“, erklärt Schäfer. Der Prototyp kann die Reifenoberfläche bis auf ein siebentausendstel Millimeter genau messen. In etwa zwei Jahren soll das Messgerät in Serie produziert werden.

Womöglich interessiert sich dann die Polizei für das Gerät. Auf sie zielt Schäfer aber nicht allein. „Reifenhändler können die Profiltiefe vorbeifahrender Autos messen und auf einer elektronischen Tafel dem Fahrer sofort anzeigen, ob sein Reifenprofil zu gering ist“, erklärt der Erfinder ein Anwendungsgebiet. Gute Chancen sieht Schäfer im Motorsport. Mit dem neuen Messgerät sei es möglich, die Abnutzung der Reifen während der Fahrt zu überprüfen. Ein großer Vorteil für Rennställe, aber auch für Reifenhersteller, die dieses Gerät schon bei der Entwicklungsarbeit einsetzen könnten.